

Wiener Stadt- und
Landesbibliothek

25

62816

A

MA 9 - SD 25 - 20 - 957 - 118595 - 22

COPEY-SCHREIBEN

Wiener Stadt- und
Landesbibliothek

2B

T 62816 A

MA 9 - SD 25 - 20 - 957 - 118595 - 22



T
A 62.816

2.Ex.



Bibliothek
Walter Sturming

IN 358.844

Copen-Schreiben

Ihrer Mayestät des Pohlischen Königs

An Ihro Mayestät die Königin
in Pohlen;

Auß dem Lager vor Wien/

De dato 13. Septembris 1683.

Worinnen die Schlacht/ und grosse Victori,

Wider den Türcken;

Wie auch die unerhörte Beüth/ so Ihme abge-
nommen worden/

Außführlich beschriben wird.



Zum Trost aller frommen Christen.

Gedruckt Im Jahr 1683.

Copen-Schreiben

Ihrer Mayestät des Königs in Pohlen
an Ihre Mayt: die Königin auß dem Lager vor Wien
unterm 13. September 1683.

Er Allerhöchste sey geprysen und gelobt/ daß er uns hat wider den Erbfeind obsiegen lassen; alle Stuck/ Schätze/ Gezeldt/ so nicht zuschätzen seyndt ist uns zutheil worden/ wie nicht weniger die Cameel/ Viech/ Schaaff/ und dergleichen/ so der Feind verlassen; unsere Soldaten thun sich heut daran theilen/ üd unter einander verkauffen/ nicht weniger bringen sie viel gefangene und wohlgekleute Türcken ein/ welche auff denen schwachen Pferden nicht entgehen können: es ist eine Victori, dergleichen niemahls gehöret worden: unter unserm Kriegs-Volck ist anfänglich eine Forcht entstanden/ als ob der Feind wider zuruck kehrete. Unsere Cavallerie haben auß unvorsichtigkeit an etlichen Orthen das Pulver angezündet/ so den ganzen Tag über uns groß Gewülck gemacht/ doch aber hat es keinen absonderlichen Schaden gethan. Der Groß-Vesier hat sich der Gestalt geflüchtet/ mit Hinterlassung alles des seinigen/ daß er kaum auff einem Pferd zuruck sich retiriret, deme
wir



SERENISSIMVS, ac INVICTISSIMVS DOMINVS
DOMINVS IOANNES III. DEI GRATIA REX
POLONIARVM.

wir zimlich nachgesetzt und bald ertapffet hätten ; ich bin
seyn Successor in allen seinen Vermögen worden/ so sich
an Kleynodien/Gold und Silber/auff viel Millionen be-
laufft/ und ist also geschehen. Nach dem man den Groß-
Besier nachgesetzt/hat man seinen Cammerdiener ertap-
pet/welcher alsobald des Besiers-Läger angewiesen/ so
in einer Größ als Warsau und Lämberg in umbfang be-
stehet. Ich hab alle Kriegszeichen des Groß-Besiers/
welche sie zuführen pflegen/ bekommen. Unter andern
ein Mahometisch Fahn/welches ihm von seinem Känser
zu diesem Krieg gegeben worden/ dieses Fahn hab Ihero
Päbstl. Heilig: gen Rom durch den Tallenti per postam
überschicket. Item alle Wägen/ so überaus Reich mit
Gold / Silber / und Galanteryen beladen/nicht weniger
von Diamanten/Perlen/und dergleichen hab Ich alles be-
kommen/ und noch viel andere Sachen nicht gesehen: es
kamen viel Leütthe auß der Stadt/und machten sich der
Beütthe auch theilhaftig. Der Groß-Besier hat einen ü-
beraus schönen Straussen gehabt/ welchen er auß Ihero
Mayestät des Türckischen Känl: Pallast genommen/ da-
mit er uns nicht solte zutheil werden/hat er ihn lassen nie-
derhauen. Es ist keine Vergleichung der Beütthe bey
Choczim; über auß viel Köcher/so mit Rubinen un Saphi-
ren versetzt/ so auff viel tausendt zu æstimiren/ sind uns zu-
theil worden; Ewer Liebd: werden mir nicht also sagen/wie
die Tartarische Weiber pflegen zusagen/ wann die Män-
ner ohne Beütthe kommen; du bist nicht der Janek (oder
Sanß) Ich hab auch des Groß-Besiers Pferd mit allen
Zuge-

Zugeher/ und wan er sich nicht so zeitlich retteriret hätte/
wäre er uns zutheil worden.

Der erste nach dem Groß-Besier/ KIACK genandt/



Ist todt geblieben/ und andere Vornehme mehr : An Sä-
beln/ so mit Diamanten und Kleynodien versehen/ und an-
derer Kriegs-rüstung/ ist eine grosse Meng unter denen
Soldaten/ die nacht hat uns verhindert dem Feind wei-
ter nach zusehen ; die Janitscharen haben sie in denen Ab-
brochen hinterstellig gelassen/ welche meistens in der nacht
niedergemacht worden. Es war ein solcher Hochmuth
bey dem Feind/ In wehrenden Schlagen mit uns/ hat der
andere Theil noch die Stadt Wien auff das härteste be-
stürmt : sie rechnen ohne die Tartaren/ auff drey mahl hun-
dert Tausendt/ Ich aber rechne sie ohne Cavallerie über

Hundert Tausendt. Eine ganze Nacht und zwey Tag ist das theilen mit der Beüth gewesen. Von hiesigen Oesterreichischen armen Leüthen/besonders an Frauen-Volck ist viel niedergemacht worden/ und beschädiget. Ich habe gestern ein über auß schönen Jüngling von drey Jahren alt gesehen/ welcher erbärmlich zerhauet gewesen. Der Groß-Besier hat in seinem Lager unbeschreiblich schöne Lust/ ein Baadstube/ Lust-Garten/ Fontein/ Karnickel/ Hüener/ und Papagenen/ welches in der Confusion hin und her geflogen. Heüt bin Ich in der Stadt gewesen/ Menschen Augen haben es niemahlen gesehen/ was für Mienen unter denen Pollwercken/ und so gar unter die grossen Mauern und Pasteyen die Türcken gemacht; die Soldaten die sich städtlich gehalten/ schreiben diese Victori Gott und uns zu. Als wir nun anfangen zustreiten/ hat sich getroffen/ daß des Besiers seine grosse Macht auff meinē rechten Fliegel gedrungen/ der lincke Fliegel und das Corpo, weil sie nichts zuthun gehabt/ haben mich bald Secundiret/ General Waldeck und andere Generalen haben mich umb den Hals gefasset und geküffet/ und schrien alle Regimente und Soldaten: Ach unser treuer König! und haben mir besser als die Polacken pariret; der Herzog von Lothringen und Churfürst zu Sachsen seynd heüt bey mir gewesen/ dan sie gestern mit Commandiren zuthun gehabt/ und sich nicht mit mir ersehen können/ welchen Ich durch meinen Untermarschall etliche Fahnen Hussaren zugegeben. Der Commendant General Stahrnberg hat mich umbhalsset/ geküffet/ und Salvator genennet. Ich bin in zwey

Kirchen

Kirchen in der Stadt gewesen/ die ganze Gemein ist mit Freuden erschienen/ haben mir die Hände/ und Füß/ und Rock geküßet/ andere haben gerufft: Lasset uns deß überwinders Hände küssen/ die meisten haben wollen aufrufen: Vivat Rex! Ich habe aber die teütsche Officirer gebeheten// daß es solte unterweges bleiben/ so aber gleichwol von einem Häuffen geschehen; Ich hab bey dem Comendanten gespeiset/ nach diesem mich ins Läger begeben/ das Volck aber die Hand in die höhe gehoben/ und mich zur Stadt hinauß begleitet. Die Fürsten kamen zusammen/ und der Kaysler that zuwissen/ daß er eine Meil von hier seye/ Ich hab mich aber den Feind zuverfolgen fortgemacht. Es ist nicht wenig Volck in dieser Occasion geblieben/ besonders die zwey sind zubeklagen/ von welchen der Dupar außführlich melden wird: der Starost Halsky/ und Unterhoff-Schatz-Meister/ deren ohne thränen-Bergießung man nicht gedenccken kan; der Herzog Croy ist geblieben/ dessen Bruder und andere Vornehme blösiert. Der P. Marco hat mich nicht genugsam küssen können/ und gesagt/ er habe über unsere Armee eine weiße Taubē schweben gesehen. Wir gehen heute hinter dem Feind in Ungern hinein/ und die Churfürsten wollen von mir nicht weichen. Als der Groß-Vesier gesehen/ daß alles verlohren gehet/ hat er seine Söhn zu sich beruffē/ geweinet wie ein klein Kind/ und zum Cham gesagt/ errette mich wo du kanst/ deme der Cham geantwortet/ wir kennen den König/ wir müssen selbstn sorgen uns zuretten.

Alhier haben wir grose Hüße/ leben mehr vom trincken

cken als essen / wir bekommen widerumb viel Wagen mit
Pulver und Bley / weiß nicht warmit nun der Feindt schis-
sen wird / jezt bekömen wir Nachricht / daß der Feindt un-
terschiedliche Stückel von sich geworffen. Der Fürst von
Hessen Cassel / so vorhin abgangen / ist nun auch zu uns
kömen / unser Volck ist dem jenigē ähnlich / so in das heilige
Land ist geführet worden. Dem König in Franckreich
hab Ich etliche Zeilen / wie die Christenheit wider dem
Erbfeind obgesieget / geschrieben ; Unser Sohn / so eines
unerschrockenen Herzens / ist nie einer spannenlang weit
von mir gewesen / ist frisch und gesund nach diesem Streit ;
das allerschönste ist / daß ich mit dem Churfürst auß Bay-
ern / als Bruder in Vertraulichkeit lebe / besucht mich alle
augenblick / und als er erfahren / daß Ich beyhm Stab-
renberg speissete / ist er auch dahin kommen ; Unser Sohn
Alexander hat sich dessen zuerfreuen / daß des Bezirs Völ-
cker zertrennet und seine Fahnen zerbrochen. Dem Chur-
Fürsten auß Bayern hab ich drey Maulthier / 6. Stück /
und eines Egyptischen Bassa Fahne verehret / und werde
Ihm noch ein præsent von lauter Kleynodien (daß ers der
Madame la Dauphine, als seiner Schwester / des Königs in
Franckreich Sohns Gemahlin / welche vom König in
Franckreich gefragt worden / ob Ihr Bruder der Chur-
Fürst dem Käyser Succurs geschicket / Sie geandwortet :
Er thue dieses was er dem Käyser und Vatterland zu-
thun schuldig wäre) geben ; eine grosse Menge an Fah-
nen / und Standarden von dem Feind ist zusammen getragē
worden In Summa der Feind ist nun völlig ruinirt, alles ver-
lohr-

Iohren/ außer mit den Seelen hatten sie hohe Zeit sich zu
Salviren; Lasset alles frölich seyn/ GOTT dem Allerhöch-
sten dancken/ daß Er denen Heyden nicht zugelassen hat/
uns zufragen/ Wo unser GOTT sey.

Drey vornehmste Türcken
Welche in dieser Schlacht seynd nider gemacht
worden.



